



Dr. Kurt Anschutz

www.anschuetz-berlin.eu

Nach rückwärts schauen.

Jesaja, Kapitel 55, Vers 8: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr.“

Liebe Gemeinde,

30.000 Menschen waren in Nizza zusammengekommen, um ein Fest der Freiheit zu feiern: erinnern wollten sie sich, dass damals ein neues Zeitalter angebrochen war, als die Bastille gestürmt wurde und die Gefangenen am 14. Juli 1789 befreit worden waren. Freiheit, Gleichheit, Geschwisterlichkeit waren der Grund und blieben das Ziel der Französischen Republik. Ihr Sieg brachte neues Leben in die Welt.

Denn auch anderswo wollten nun Völker ihr Geschick endlich in die eigene Hand nehmen.

Und deshalb steigen Jahr für Jahr am 14. Juli Leuchtraketen in den Himmel: Die Nacht strahlt bunt. Und alle Menschen, die wollen, feiern ganz selbstverständlich mit: eine internationale Gemeinschaft.

Wer einmal dabei gewesen ist, bleibt dankbar für dieses Erlebnis: *Leichtigkeit des Lebens*, wenn Menschen sich darüber freuen, dass sie verschieden sind und dass sie sich den Himmel gemeinsam hell machen können.

Die Schreckensmeldungen aus Nizza haben uns erschüttert. Und einbrennen in unsere Erinnerung wird sich, was wir gesehen haben: wie ein weißer Lastwagen langsam anrollt und wie sein Fahrer im Dunkel dann zwei Kilometer lang zickzack fährt, um möglichst viele Menschen zu morden. Wir trauern um unsere Toten, die wir nicht kannten. Und wir bangen um die Welt, in der wir uns doch heimisch fühlen wollen.

Und nun sind wir hier: Menschen aus vielerlei Ländern, aus verschiedenen Kulturen und Religionen, auch heute Abend vereint: Wer kommen wollte, kam. Und wie sehr wir uns auch unterscheiden mögen, sind wir doch

Ansprache in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin im Abendgottesdienst am 19.07.2016. Abendgottesdienste finden von Montag bis Freitag jeweils um 17.30 Uhr und um 18.00 Uhr statt. Informationen zur Kirche und zur Gemeinde finden Sie unter: <http://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser-Wilhelm-Ged%C3%A4chtniskirche>



Geschwister im Elementaren: Denn gemeinsam suchen wir nach Trost, und gemeinsam brauchen wir Ermutigung.

Aber miteinander wissen wir inzwischen auch: Ein billiger Trost wäre ein Hohn auf die Toten, und eine „Alles-wird-gut“-Versicherung kann es nicht länger mehr geben. Wir sind ja beides zugleich: traurig und desillusioniert.

In dieser Lage ist es wichtig, dass wir nach *rückwärts* schauen. Wir sind nicht die ersten in der Menschheitsgeschichte, die Angst bekommen um ihre Welt. Im Lauf der Jahrtausende und über die Kontinente hinweg hatten Unzählige auszuhalten in solchem Erschrecken. Und wenn sie nicht untergehen wollten, mussten sie aufbieten, was sie hatten.

Bis hinauf in den Himmel greift da der Prophet Jesaja im sechsten Jahrhundert. Gegen die Überlebensangst seines Volkes führt er den Gott der Väter und der Mütter ins Feld: „So spricht der Herr: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege.“

Allzu billiger Trost schon damals für manche - gewiss. Manch andere aber zogen aus dieser Gotteshoffnung das, was ihnen abhandengekommen war: Glauben an die Zukunft und Kraft zum Festhalten an den großen Werten.

Auf der Suche nach einer road map zu einer befriedeten Welt fragen deshalb heute auch wir ins Dunkle hinauf: Gibt es einen Plan, wo wäre der Weg?

„Ja“, antwortet der Christengott, „ich habe einen Plan. Mein Plan heißt Jesus von Nazareth. Er wird Euch behilflich sein bei der Suche nach dem Weg.“

Billiger Trost? Für viele gewiss. Für andere aber: der Grund aller Hoffnung. Denn in Jesus sehen sie Gott in unserer Welt: geduldig in der Liebe, mitleidend und überwindend.

Und weil das so ist, werden wir deshalb auch Auskunft geben können, wenn wir gefragt werden, was denn Christen anzubieten vermögen gegen die Angst: Erzählen werden wir von Gottes Weg in der Welt. Da wir mit Ihm unterwegs sind, werden wir bescheiden sein: Wir werden nicht



verachten, und wir werden nicht klein reden, was Menschen anderer Religionen und Kulturen Zuversicht gibt.

Orlando und Nizza, Paris, Bagdad, und vor wenigen Stunden der Anschlag im Würzburger Regionalzug:

In unserer Trauer suchen wir einander über alle entstandenen Grenzen hinweg.

Gemeinsam wollen wir uns aufrichten durch das, was uns hüben und drüben geschenkt worden ist.

Amen.